

Schweiztouristik: Arabische Bereicherungen – Europäische Gäste auf dem Rückzug



Die Schweiz hat in den letzten Jahren trotz des Festhaltens am Franken mit den Auswirkungen der katastrophalen Euro-Politik zu kämpfen. Ein Bereich in dem das besonders und immer deutlicher sichtbar wird, ist der Sektor Tourismus. Bedingt durch den starken Schweizer Franken und dem auf der anderen Seite immer schwächer werdenden Euro bleiben die europäischen Gäste aus. Während Österreich gezielt um europäische Gäste wirbt, konzentriert sich der Schweizer Tourismus zunehmend auf Touristen aus außereuropäischen Ländern. Ganz vorne mit dabei sind Araber mit ihren Familien aber auch viele Touristen aus Pakistan und Asien.

Während selbst große Gruppen von Chinesen stets darauf bedacht sind, nicht unangenehm aufzufallen und zurückhaltend, höflich und meist sehr freundlich auftreten, stellen Araber – ganz vorsichtig formuliert -, andere Ansprüche an ihre Umgebung.

Beschädigtes Inventar, Abfallberge, Überschwemmungen

Wie sich arabische Terror-Touristen häufig verhalten, hat

jetzt der Hotelier Ruedi Graf aus Brienz im Berner Oberland in einem Interview mit dem „Berner Oberländer“ erzählt. „Auf uns kommt eine ganz andere Kultur zu und wir sind im Moment komplett überfordert“, so Graf. Er berichtet von Reservationen, die für zwei Personen getätigt wurden, dann aber sechs Personen auf dem Zimmer wohnten. Als es ans Zahlen ging, wurde er von den Arabern als Abzocker bezeichnet da er den regulären Preis verlangte. In einem anderen Fall zog eine Familie in der Nacht aus und prellte die Zeche ganz. Ruedi: „Ich erlebe mittlerweile jeden Morgen das selbe Theater. Am Morgen entdecke ich regelmäßig mehr Gäste. Und von der Verschwendung von Lebensmitteln und der Sauerei am Buffet brauchen wir erst gar nicht anzufangen.“

Teppich wurde zur Toilette

Erst letztens benutzte eine Familie nicht ein einziges Mal die sanitären Anlagen. Stattdessen befand sich „die ganze Sauerei“ auf dem Teppich. Es sind katastrophale Zustände“, so der Hotelier. Auch die gegenüber anderen Gästen an den Tag gelegte Respekt- und Rücksichtslosigkeit zeigt sich unter anderem darin, dass arabische Gäste ihre Kinder mitunter um drei Uhr nachts auf den Gängen spielen und lärmern lassen.

Der Hotelier klagt außerdem über regelmäßige Überschwemmungen in den Badezimmern, beschädigte Türen und Fenster. Arabische Gäste gingen generell mit dem Inventar sehr sorglos um, so Ruedi. Zudem befinden sich auch immer wieder Abfallberge in den Zimmern.

30 % höhere Zimmerpreise durch arabische Touristen

In der Touristenhochburg Interlaken (Berner Oberland) sind im Vergleich zu letztem Jahr, zum Leidwesen der europäischen Gäste, die Zimmerpreise um 30 % gestiegen. Darauf angesprochen, dass durch die fast alle Preise zahlende arabische Kundschaft doch viel Geld ins Land komme, entgegnet Graf, dass diese Kundschaft nicht nachhaltig sei: „In ein paar

Jahren werden die Ströme arabischer Gäste versiegen, dann haben wir die europäischen Gäste vergrault und dann kommt das große Loch“. Außerdem ist in den Wintermonaten mit weniger Touristen aus dem arabischen Raum zu rechnen, weil Asiaten und Araber traditionell weniger Ski fahren.

Ruedi Graf weiter, „Dazu kommt, dass diese Gäste auf dem Zimmer kochen oder Take-Away bestellen. Dem Zustand meiner Zimmer nach zu schließen, verdient sich momentan nur der Pizzalieferdienst eine goldene Nase“. Wie auch die „All Halal“- Restaurants auf dem Bild oben (Interlaken). Auch bevorzugen Araber an der Rezeption lieber arabische statt schweizer Angestellte. Touristen aus den meisten anderen Ländern sind da flexibler, sagt Thomas Dübendorfer Präsident des Hotelier-Vereins Interlaken.

Tourismusverbände wollen Kultur des Verständnisses

Als Konsequenz aus den Vorkommnissen, hat Hotelier Graf der Online-Buchungsplattform „Booking.com“ und den Tourismusverbänden Bilder und Beschreibungen des Erlebten geschickt. Reaktion – keine! Die Verbände scheinen auch ansonsten eher kurzsichtig bis blind zu sein, was deren Einschätzung hinsichtlich der Zustände vor Ort angeht. Diese sehen nämlich in einer aktuellen Stellungnahme keine Probleme. „Eine Kultur der Kommunikation und des Verständnisses soll die interkulturellen Beziehungen fördern“, so die Tourismusverbände. Über so viel Realitätsverweigerung kann der Brienzer Hotelier nur den Kopf schütteln und zieht in Betracht, die Buchungswege über die seine bisherigen arabischen Gäste ihre Zimmer bestellt haben, im Sinne seiner Stammgäste sperren zu lassen.

Der Frust wird wohl bald verschiedene Hoteliers dazu bringen, Maßnahmen zu ergreifen, so Ruedi Graf abschließend. Im Folgenden noch einige Eindrücke aus der Region.

Moslemische Familien:





Beten mit Gebetsteppich im öffentlichen Raum in Interlaken:





Frauen in Vollverschleierung mit und ohne Kinder:





Und auch das ist nicht selten: Männer zeigen sich mit mehreren Frauen im Schlepptau. Bilder aus der Region Bern, Berner Oberland:







Diverse Gastronomiebetriebe haben sich auf die moslemische Kundschaft eingestellt. Hier ein Restaurant aus Interlaken. Ob den Kunden aufgefallen ist, dass „Pork“ neben Halal-Kost zubereitet wird?



Zum Schluss noch ein Bilderrätsel. Wie viele Kopftücher sind

auf dem folgenden Bild zu erkennen?



Es sind zehn – Auflösung hier.

Etwas Kurioses haben wir noch. In einem arabischen Reise-Blog wurde das Erdbeerselbstpflückfeld eines Schweizer Bauern aus Spiez (Berner Oberland) auf dem außerdem Führungen stattfinden sollten als Sehenswürdigkeit angepriesen. In der Folge belagerten selbst im November unzählige Araber das Grundstück und das seit nun zwei Jahren. Der Bauer hat zeitweise innerhalb einer halben Stunde bis zu acht Mietkarossen auf seiner Hofzufahrt stehen, die Leute laufen auf seinem Privatgrund herum und gehen sogar in Küche und Stube. Zudem kann er mit seinen Gerätschaften den Hof häufig nicht verlassen, weil die Einfahrt zugeparkt ist.

Um aus der Not eine Tugend zu machen versuchte der Landwirt Führungen mit anschließendem Verkauf seiner Waren anzubieten. Da die Araber aber nur guckten und nicht kauften erwies sich diese Geschäftsidee ziemlich schnell als Flop. Zwischenzeitlich ist der Eintrag in dem Reise-Blog gelöscht und aufgrund eines in Arabisch verfassten Schildes am Rande des Grundstücks wenden nach Aussage des Bauern mittlerweile wenigstens die Hälfte der Fahrzeuge, ohne nach den Erdbeeren in Feld oder Küche des Landwirtes Ausschau zu halten.